



Gestorben wird später

Es gibt eine Welt jenseits der Leinwände. Bilden wir sie ab! Diese Kolumne ist dem Dokumentar- und Experimentalfilm gewidmet. Christoph Brandl, selbst Filmemacher, stellt aktuelle Filme, Trends und Diskussionen vor.

Text **Christoph Brandl**

Auftritt der Protagonisten des Films: Abraham Meth ist 101 Jahre alt, Betty-Jane Peters 90, Dee Schultz 88 und ihr Ehemann Dutch ebenfalls 90. Kelley Greenburg steht bereits mit einem Fuß im Grab, wie sie sagt, nur Jan und Mike Jackson, beide 65 haben noch ein recht unbeschwertes Leben vor sich. Ein Dokumentarfilm, bei dem das Durchschnittsalter der Figuren um die 85 liegt, verspricht auf den ersten Blick keine große Handlung oder Agilität. Und worum wird es gehen? Um den Tod und ums würdevolle Sterben. Genau. »Sie denken bestimmt, wir sind nach Sun City gekommen, um zu sterben«, sagt Dutch im Film. »Das ist richtig, aber wir wollen Spaß haben, während wir sterben.«

Und um diesen Spaß, den man sich im Alter trotz aller Schmerzen, Leiden, Depressionen und Todesängste nehmen kann, geht es in *Gestorben wird morgen* (Deutschland 2018) der Hamburger Regisseurin Susan Gluth, einem unglaublich positiven und hoffnungsvollen Film, der am 28. März in Ham-

Foto: Gluth Film

burg und anderen Städten Deutschlandpremiere hat.

Roger (75) und Kitty (74) sind immer noch sehr viel mit ihrer Harley unterwegs. Allerdings will Roger das Motorrad abgeben, wenn er 80 wird. Er ist überzeugt, dass die meisten Leute in Sun City guten Sex haben. Sogar besseren als vor 40 Jahren. Dee (88) stimmt dem uneingeschränkt zu. Sie ist fast blind, hört sehr schwer und kann kaum mehr gehen, aber wenn sie ihre Fingernägel maniküren lässt, um ihren Liebhaber am Abend zu empfangen, ist das alles vergessen. Olive (87) hat sich ihren kindlichen Humor bewahrt, obwohl ihr Körper dem Alltag immer mehr Grenzen aufzeigt. Gerade deswegen trällert sie fröhlich ihre Lieder, tanzt mit dem Staubsauger im Wohnzimmer und betrachtet oft ihre Rollschuhe, die sie an die guten Zeiten erinnern. Was Olive auf gar keinen Fall akzeptiert, ist die Tochter, die glaubt, sie habe Alzheimer. Wie kommt sie bloß darauf?

»Altwerden ist ein Zustand, wo kleine Zipperlein einfach dazu gehören«, bestätigt Jim (83). Betty-Jane (90) sieht das so: »Mittlerweile hast du einen Punkt im Leben erreicht, wo du einfach mal Fünfe gerade sein lassen und dir sagen kannst: Nimm 'ne Pille, die dir drüber weghilft. Alles ist besser, als sich dauernd zu beschweren, oder?« Es ist wohl eine Frage der Haltung, wie man alt wird. Die Ansicht, der Lebensabend müsse doch eine ernste Angelegenheit sein, teilen die Meisten in Sun City jedenfalls nicht.

Ja zum Alter sagt auch die Regisseurin über ein Thema, das es mittlerweile bis auf die Titelseite der *Vogue* geschafft hat. »Alter ist ein öffentliches Thema, denn die demographische Entwicklung Deutschlands ist längst bekannt: es gibt zunehmend mehr alte als junge Bürger.« Fragen das Alter betreffend hört man immer häufiger: Wer soll

meine Rente bezahlen? Gibt es einen Arzt in meiner Nähe? Wie kann ich für die Unterstützung hinsichtlich Pflege, Medizin oder einer Putzhilfe vorsorgen? Was macht das eigentlich mit einer Gesellschaft, in der die Alten in der Mehrheit sind? »Trotz der Dringlichkeit dieser Fragen beschäftigen wir uns selten konkret mit ihren Antworten«, so Gluht, »solange wir nicht selbst alt sind oder eine Person im Verwandtschafts- oder Freundeskreis haben, die sich diesen Fragen stellen muss. Wie und wo wollen wir also leben, wenn wir alt sind?«

Eine Möglichkeit zeigt sie in ihrem Film: Sun City im US-amerikanischen Bundesstaat Arizona. Hierher kann jeder ziehen, der mindestens 55 Jahren alt ist. Er kann dort sein »second life« beginnen, ob im eigenen schmucken Häuschen oder zur Miete, im Alten- oder Pflegeheim, für 10, 20 oder sogar 30 Jahre, wer weiß das vorher schon so genau. Das Leben ist für die Bewohner vergleichsweise günstig, denn Rathäuser, Schulen und andere Belange, die nur jüngere Menschen betreffen, gibt es hier nicht und müssen daher nicht über Steuern finanziert werden. Kinder und Enkel sind als Besucher gerne gesehen, wenn sie sich an die vielen Regeln halten, die Sun City bestimmen. Viele kleine und größere Arbeiten, die im Ort anfallen, werden von den Bewohnern freiwillig erledigt. Das spart Geld und schafft ein Mit- und Füreinander. Krankenhäuser, Ärzte und Apotheken sind nah. Die barrierefreie Stadt wurde in den 1960er-Jahren gegründet. Die Sonne scheint an über 300 Tagen im Jahr, das Wüstenklima tut den arthritischen Knochen gut, gegen die Hitze helfen Klimaanlage. Zur Zeit hat die Stadt knapp 40.000 Einwohner – Tendenz steigend. ◻

www.very-senior-film.com